

Best of Pflege

Alexandra Allmacher
Eva Stähling

Die Beziehung zwischen Auszubildenden und Pflegenden

Eine pflegepädagogische Studie
zum Einfluss auf das Lernen

 Springer

Best of Pflege

Mit „Best of Pflege“ zeichnet Springer die besten Masterarbeiten und Dissertationen aus dem Bereich Pflege aus. Inhalte aus den etablierten Bereichen der Pflegewissenschaft, Pflegepädagogik, Pflegemanagement oder aus neuen Studienfeldern wie Health Care oder Ambient Assisted Living finden hier eine geeignete Plattform. Die mit Bestnote ausgezeichneten Arbeiten wurden durch Gutachter empfohlen und behandeln aktuelle Themen rund um den Bereich Pflege. Die Reihe wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen und soll insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlern Orientierung geben.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/13848>

Alexandra Allmacher · Eva Stähling

Die Beziehung zwischen Auszubildenden und Pflegenden

Eine pflegepädagogische Studie
zum Einfluss auf das Lernen

 Springer

Alexandra Allmacher
Weiterstadt, Deutschland

Eva Stähling
Roßdorf, Deutschland

ISSN 2569-8605

ISSN 2569-8621 (electronic)

Best of Pflege

ISBN 978-3-658-25395-0

ISBN 978-3-658-25396-7 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-25396-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort

Gern sind wir als Betreuerinnen und Gutachterinnen der hier veröffentlichten Masterthesis der Bitte der Autorinnen um ein Geleitwort nachgekommen. Die Arbeit mit dem Titel **„Die Beziehung zwischen Auszubildenden und Pflegenden. Eine pfledepädagogische Studie zum Einfluss auf das Lernen.“** geht einer interessanten Forschungsfrage nach, die zugleich innovativ für die Fachwelt ist.

Das zentrale Anliegen der Autorinnen besteht darin, die Auswirkungen der Qualität der Beziehung von Auszubildenden zu examinierten Pflegekräften zu beschreiben und in ihrer Bedeutung für das interaktive Lernen im Prozess der Ausbildung zu analysieren. Thematisch befindet sich diese Fragestellung in einer unmittelbaren Schnittstelle von Psychologie, Kommunikationswissenschaft und Pädagogik.

Auf der Basis einer exzellent recherchierten Literaturanalyse wird zunächst die aktuelle Situation in ihrem Anforderungsgehalt trefflich charakterisiert. Sodann erfolgt einfühlsam, souverän und kenntnisreich die skizzierende Darstellung aller einschlägig relevanten wissenschaftlichen Definitionen und Theoreme aus den Bereichen der humanistischen und pädagogischen Psychologie. Auf diesem Fundament fußt die Darlegung der aktuellen Studienlage als Problemaufriss.

Im empirischen Teil werden 12 Interviews (davon 7 mit examinierten Pflegenden) mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse sehr sorgfältig ausgewertet und interpretiert. Hiermit leisten die Autorinnen einen wesentlichen innovativen fachlichen Beitrag zu einer Fragestellung, die so zuvor noch nicht untersucht wurde.

Mit hervorragender methodischer Kompetenz wird die Intention der phänomenologischen Psychologie beschrieben und in ihren ethischen Implikationen reflektiert. Es folgt eine wissenschaftliche Diskussion der Ergebnisse und eine kritische Auseinandersetzung auch mit der Limitation des eigenen Ansatzes. Der Theorie-Praxis-Transfer ist bestens gelungen.

Sprachliche Gestaltung und logische Gedankenführung machen den Text zu einer faszinierenden Lektüre.

Aus all diesen Gründen wünschen wir diesem Buch und dessen Autorinnen viele Leserinnen und Leser, die dann wiederum in der Praxis der Ausbildung auf eine verbesserte lernförderliche Beziehungsgestaltung hinwirken.

Prof. Dr. phil. Birgit Stappen

Prof. Dr. phil. Susanne Schewior-Popp

Katholische Hochschule Mainz
Fachbereich Gesundheit und Pflege

Inhalt

1	Einleitung	1
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
2	Hintergrund	5
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
2.1	Die Bedeutung des Pflegeberufes	5
2.2	Struktur der Ausbildung	6
2.3	Entwicklungspsychologische Herausforderungen an Auszubildende	8
2.4	Die Rolle von Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden in der Ausbildung	9
2.5	Besonderheiten des Lernens in der Ausbildung der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege	10
2.6	Die Bedeutung des Erlebens für ein Individuum	10
2.7	Zusammenführung	11
3	Theoretischer Hintergrund: Beziehung, Erleben, Lernen	13
	<i>Eva Stähling</i>	
3.1	Beziehung	13
3.1.1	Definitorische Grundlagen	13
3.1.2	Rollenbeziehungen und persönliche Beziehungen	16
3.1.3	Beziehungen im Berufsleben	17
3.1.4	Beziehungsklassifikationen	18
3.1.5	Beziehungsqualitäten	20
3.1.6	Beziehungsfunktion	21
3.1.7	Beziehungsdynamik	21
3.2	Erleben	22

3.3	Lernen	23
3.3.1	Kognitionspsychologisches Lernverständnis	24
3.3.1.1	Einführung	24
3.3.1.2	Das Dreispeichermodell des Gedächtnisses	25
3.3.1.3	Die Gedächtniskapazität	31
3.3.2	Behavioristisches Lernverständnis	32
3.3.2.1	Klassische Konditionierung	32
3.3.2.2	Operante (instrumentelle) Konditionierung	34
3.3.3	Konstruktivistisches Lernverständnis	34
3.3.4	Lernen in der kognitiven Entwicklungstheorie Piagets	37
3.3.4.1	Einführung in Piagets Theorie	37
3.3.4.2	Adaption, Assimilation, Akkommodation	38
3.3.4.3	Piagets Lernbegriff	40
3.3.4.4	Piagets Entwicklungsstufen	40
4	Darstellung der Studienlage	43
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
4.1	Darlegung der Literaturrecherche	43
4.2	Ausbildungsreport Pflegeberufe 2015 (ver.di, 2016)	45
4.3	Lernen sichtbar machen (Hattie, 2015)	47
4.4	Learner-centered teacher-student relationships are effective: a meta-analysis (Cornelius-White, 2007)	48
4.5	(Aus-)Bildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Reflexion auf der Grundlage des fachdidaktischen Strukturgitters von Greb (Balzer, 2009)	50
4.6	Selbstbestimmung und Fremdbestimmung – Eine Diskussion der Pflegewirklichkeit von Pflegeschülerinnen zwischen Teamarbeit und Konkurrenz (Kühne, 2009)	52
4.7	Von Könnern lernen. Lehr-/Lernprozesse im Praxisfeld Pflege aus der Perspektive von Lehrenden und Lernenden (Lauber, 2017)	56
4.8	Feindseligkeit in Fürsorgesituationen. Eine qualitative Untersuchung zur Situation von Schülern in Krankenpflegeberufen (Martach, Völkel-Söte, 2015)	60
4.9	Entstehung von Belastungen bei Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege während der praktischen Einsätze. Eine qualitative Untersuchung mit dem Grounded- Theory-Ansatz (Thiele, 2017)	62
4.10	Zusammenführung	64

5	Forschungsziel und Forschungsfrage	65
	<i>Eva Stähling</i>	
6	Methodisches Vorgehen	67
6.1	Begründung des qualitativen Forschungsansatzes	67
	<i>Eva Stähling</i>	
6.2	Methode der Datenerhebung	69
	<i>Eva Stähling</i>	
6.3	Darstellung und Begründung der Stichprobe	72
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
6.3.1	Kriterien der Stichprobenauswahl	72
6.3.2	Akquise der Teilnehmenden	74
6.3.3	Beschreibung der Teilnehmenden	75
6.4	Darstellung der Transkriptionsregeln	76
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
6.5	Methode der Datenauswertung	76
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
7	Forschungsethische Aspekte	81
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
8	Darstellung der Gütekriterien	89
8.1	Intersubjektive Nachvollziehbarkeit	89
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
8.2	Indikation des Forschungsprozesses	91
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
8.3	Limitation	92
	<i>Eva Stähling</i>	
8.4	Reflektierte Subjektivität	93
	<i>Eva Stähling</i>	
9	Darstellung der Ergebnisse	97
9.1	Interviews der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden	97
	<i>Alexandra Allmacher</i>	
9.2	Interviews der Auszubildenden	120
	<i>Eva Stähling</i>	
10	Interpretation der Ergebnisse	143
	<i>Eva Stähling und Alexandra Allmacher</i>	

11 Empfehlungen für die Praxis	151
11.1 Die Rolle von Auszubildenden in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege	151
<i>Alexandra Allmacher</i>	
11.2 „Zwischenmenschliche Beziehung“ und „Mentoring“	155
<i>Eva Stähling</i>	
12 Methodische Diskussion und Limitation der Studie	159
<i>Eva Stähling</i>	
13 Fazit	163
<i>Eva Stähling</i>	
Literaturverzeichnis	169

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabellen

Tab. 1	Definitionen des Lernens	24
Tab. 2	Überblick der Gedächtniseinheiten	32
Tab. 3	Übersicht der Studien	44
Tab. 4	Einfluss auf die Qualität der Lehre	48
Tab. 5	Ein- und Ausschlusskriterien der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden	73
Tab. 6	Ein- und Ausschlusskriterien der Auszubildenden	74

Abbildungen

Abb. 1	Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse	78
Abb. 2	Beschreibung des Kontextes	93

Abstract

Eva Stähling

Hintergrund der vorliegenden Studie ist die Verpflichtung der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden, sich an der praktischen Ausbildung zu beteiligen und das am Lernort Praxis unweigerliche in Beziehung treten von Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildende. Diese Beziehung zeigt Besonderheiten und nimmt einen besonderen Stellenwert im Ausbildungs- und Lernprozess ein. Eine wissenschaftliche Studie zu dieser Thematik konnte in einschlägigen Datenbanken nicht gefunden werden.

Durch die der Studie zugrundeliegende *Fragestellung* „Wie erleben Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegende und Auszubildende ihre Beziehung und deren Einfluss auf das Lernen?“ wird das *Forschungsziel* angestrebt, das Erleben dieser Beziehung zu beschreiben und damit das Wissen, für die im Lernprozess notwendige Beziehungsgestaltung zu vermehren.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde die *Forschungsmethode* der Phänomenologie gewählt und die Daten mittels 12 leitfadengestützter Interviews erhoben. Auf diese Weise konnten die speziellen Aspekte im subjektiven Erleben der Auszubildenden und der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden erfasst, identifiziert und beschrieben werden. Die Auswertung der transkribierten Daten erfolgte nach der inhaltlichen Zusammenfassung der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Forschungsethische Prinzipien sowie die Regelungen des Datenschutzes wurden beachtet.

Die *Ergebnisse* dieser Studie werden jeweils aus den Perspektiven der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildenden in insgesamt 25 Kategorien abgebildet. Ein zentrales Ergebnis ist, dass Auszubildende und Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegende einen wertschätzenden Umgang im Miteinander als bedeutsam für die Beziehungsqualität und den Lernprozess erachten, dieser aber nicht immer gegeben ist.

Im Rahmen der *Diskussion* findet eine Auseinandersetzung mit den Divergenzen und Konvergenzen im Erleben der Beziehung und den Limitationen der Studie

statt. Die Limitationen dieser Studie liegen zum einen in einer fehlenden kommunikativen Validierung mit den Befragten. Zum anderen berichtet die Mehrzahl der Auszubildenden ihr Erleben aus der Perspektive eines Krankenhauses.

Ein weiterer *Forschungsbedarf* besteht hinsichtlich der Möglichkeiten, die Beziehung auf dem Weg zu einer lernförderlichen Beziehung zu unterstützen und zu fördern.

Empfehlung für die Praxis ist, die Beziehung nicht als gegeben hinzunehmen, sondern ihr, entsprechend ihrer Bedeutsamkeit, durch verbindliche Vereinbarungen, hinsichtlich dem, was in der Beziehung zu gelten habe, explizit Aufmerksamkeit zu geben.



Einleitung

1

Alexandra Allmacher

Der Mensch existiert nicht für sich allein, sondern in Beziehung mit anderen Menschen. Er wird sich seiner selbst nicht an sich gewahr, sondern in Begegnung mit anderen Menschen. „Die Welt ist dem Menschen zwiefältig nach seiner zwiefältigen Haltung. (...) Wenn Du gesprochen wird, ist das Ich des Wortpaares Ich-Du mitgesprochen“ (Buber, 2017, 9). Der Mensch kann also nicht nicht in Beziehung treten. Begegnen sich Menschen, beispielsweise im Rahmen der praktischen Ausbildung der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege, so treten sie in eine Beziehung. Wie aber ist diese Beziehung gestaltet? In der Literatur wird beschrieben, dass die Beziehung von Pflegekräften untereinander durch horizontale Feindseligkeit geprägt ist, aber auch, dass eine positive Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden Effekte auf das Lernen und das Interesse der Lernenden aufweist (vgl. Bartholomew, 2009, 26–28; Knierim, Raufelder, Wettstein, 2017, 35). Durch die berufliche Tätigkeit der Autorinnen im Bereich der Pflegepädagogik konnte im Rahmen von Erzählungen der Auszubildenden, wie auch der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden sowie durch Beobachtungen während Praxisbegleitungen die Erfahrung gemacht werden, dass die Beziehung zwischen Auszubildenden und Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden Besonderheiten aufweist. Wie also gestaltet sich die Beziehung zwischen Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden? Und welche Auswirkungen hat diese Beziehung auf die Rolle der Auszubildenden als Lernende?

Diesen Fragen wird in der vorliegenden Studie empirisch nachgegangen, um gesicherte Erkenntnisse zu erlangen.

Hierzu wird zunächst im Kapitel Hintergrund die Bedeutung des Pflegeberufes für unsere heutige und zukünftige Gesellschaft herausgestellt und die rechtlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege beschrieben, um die Beziehung zwischen Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildenden, die in dieser Arbeit erfasst werden soll, in einen Rahmen setzen zu können. Weiterhin wird auf die besondere entwick-

lungspsychologische Situation der Auszubildenden nach dem Modell von Erik H. Erikson eingegangen und die (anhand bestehender Berufsordnungen der Pflege beschriebene) Rolle der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden an dem Lernprozess der Auszubildenden erläutert.

Anhand dieses Hintergrundes wird bereits deutlich, dass sowohl der Begriff Lernen, wie auch der Begriff Beziehung näher definiert werden muss. Dies erfolgt im dritten Kapitel, welches den Begriff der Beziehung an sich, die Beziehung im Berufsleben, verschiedene Beziehungsklassifikationen, -qualitäten, -funktionen und -dynamiken auf der Grundlage relevanter theoretischer Erkenntnisse beschreibt. Des Weiteren wird näher erläutert, was unter dem Begriff Erleben zu verstehen ist und das kognitionspsychologische, das behavioristische und das konstruktivistische Lernverständnis dargelegt.

In dem folgenden vierten Kapitel wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Thematik der Beziehung zwischen Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildenden, sowie deren Auswirkung auf das Lernen bereits empirisch erforscht wurde. Es werden acht Studien aus der qualitativen und quantitativen Forschung vorgestellt, die die Auswirkung von Beziehung auf das Lernen, das Erleben im Rahmen der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege sowie das Lernen in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege empirisch erforscht haben.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse des theoretischen Hintergrundes und der aktuellen Studienlage erfolgt im fünften Kapitel die Darstellung und Begründung der Fragestellung und des Ziels der vorliegenden Arbeit.

Das sechste Kapitel zeigt dann das methodische Vorgehen zum Erreichen dieses Ziels auf. Es erfolgt zunächst die Begründung des gewählten qualitativen Forschungsansatzes und darauf aufbauend die Beschreibung der Methodik der Datenerhebung mittels leitfadengestützter Interviews. Außerdem wird in diesem Kapitel die gewählte Stichprobe und deren Akquise beschrieben und begründet, sowie die verwendeten Transkriptionsregeln genannt. Zum Schluss erfolgt die Darlegung und Begründung des methodischen Vorgehens der Datenauswertung anhand der Zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring.

Das bei jeder Forschung relevante Reflektieren ethischer Aspekte erfolgt im siebten Kapitel unter anderem anhand der acht forschungsethischen Prinzipien nach Schnell und Heinritz und des „Ethikkodex Pflegeforschung der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft“.

Die Diskussion der Gütekriterien wird im achten Kapitel geführt und folgt den vier Gütekriterien nach Steinke.

Das im sechsten Kapitel erläuterte Vorgehen ermöglichte es, das Erleben der Beziehung zwischen Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildenden sowie deren Auswirkung auf das Lernen zu erfassen und in 25 Kategorien

abzubilden. Im neunten Kapitel werden diese Ergebnisse ausführlich dargestellt und im zehnten Kapitel interpretiert.

Anhand der Ergebnisse und Interpretation werden im elften Kapitel Empfehlungen für die Praxis erläutert. Hierbei werden vor allem pflegepädagogische Implikationen aufgeführt. Zum einen werden Empfehlungen hinsichtlich des Rollenverständnisses von Auszubildenden im Rahmen der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege – Ausbildung gegeben. Zum anderen werden anhand der Pflgetheorie nach Peplau und dem Konzept des Mentoring Empfehlungen ausgesprochen.

Abschließend werden im zwölften Kapitel Grenzen dieser Studie, sowie weitergehender Forschungsbedarf aufgeführt und im dreizehnten Kapitel mit dem Fazit ein abschließender Ausblick gegeben.



Hintergrund

2

Alexandra Allmacher

In diesem Kapitel erfolgt die Beschreibung des für die gewählte Thematik, der Beziehung zwischen Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden und Auszubildenden sowie deren Auswirkung auf das Lernen, relevanten Hintergrundes. Hierzu wird die Bedeutung des Pflegeberufes, die Struktur der Ausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege anhand der rechtlichen Rahmenbedingungen, die Rolle, welche examinierten Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegenden in der Ausbildung zugeschrieben wird sowie die besondere Bedeutung des Lernens am Lernort Praxis und die entwicklungspsychologische Situation von Auszubildenden erörtert. So können abschließende relevante Aussagen für die Bedeutung der gewählten Thematik herausgestellt werden.

2.1 Die Bedeutung des Pflegeberufes

Die Pflege steht vor großen Herausforderungen. Aufgrund vielfältiger Veränderungen stellt sich immer mehr die Frage, wie in Zukunft eine ausreichende pflegerische Versorgung der Bevölkerung in Deutschland gewährleistet werden kann. Wir verzeichnen seit mehr als hundert Jahren eine zunehmend höhere Lebenserwartung, die mit einer Zunahme an multimorbiden und dementiell erkrankten Menschen einhergeht. Weiter nimmt ebenfalls in den letzten Jahren die Prävalenz chronischer Erkrankungen zu, wie auch die Zahl der Menschen mit psychischen oder gerontopsychiatrischen Erkrankungen (vgl. Blüher, Kuhlmeier, 2016, 314–315; Görres, Seibert, Stiefler, 2016, 3–4; Nowossadeck, 2012, 3; Statistisches Bundesamt, 2016, 14). Für das Jahr 2050 wird vom Statistischen Bundesamt eine Zahl von 4,5 Mio. Pflegebedürftigen prognostiziert, die zudem durch eine große Heterogenität (bedingt durch ein breiter gewordenes Krankheitsspektrum und Multimorbidität, aber auch der Zunahme von pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund)